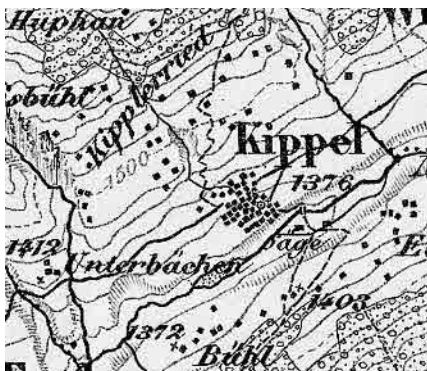


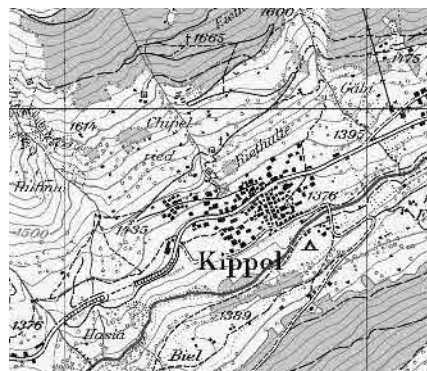


Flugbild Klaus Anderegg 1984, © DHDA, Kulturgüterschutz, Kanton Wallis, Sitten

Hauptort des Lötschentals mit Mutterkirche und Talmuseum. Grossartiger Dorfkern mit orthogonalem Wegnetz, hohen Wohnhäusern und niedrigen Nebenbauten, dominiert von der Pfarrkirche. Überdimensionierte Durchgangsstrasse. Im Hintergrund Wiler und die «Lötschenluke».



Siegfriedkarte 1884



Landeskarte 1993

Dorf

XX	Lagequalitäten
XXX	Räumliche Qualitäten
XXX	Architekturhistorische Qualitäten



1 Blick auf Dorf und Lötschenlücke



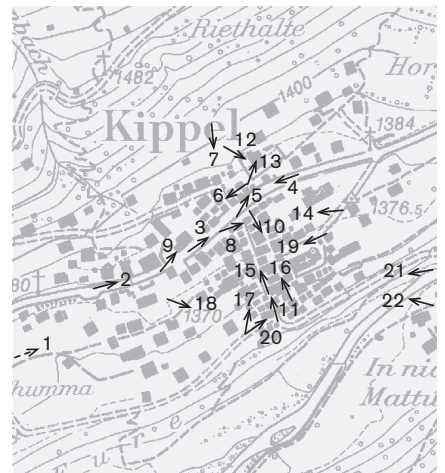
2 Durchgangsstrasse



3



4



Fotostandorte 1: 8000
Aufnahmen 1976: 10, 16
Aufnahmen 1996: 1-9, 11-15, 17-22



5 Gadenreihe an Durchgangsstrasse



6



7

Kippel

Gemeinde Kippel, Bezirk Westlich Raron, Kanton Wallis



8



9 Schulhaus



10 Alte Hauptgasse



11



12 Atelier Nyfeler



13



14



15



16



17



18



19



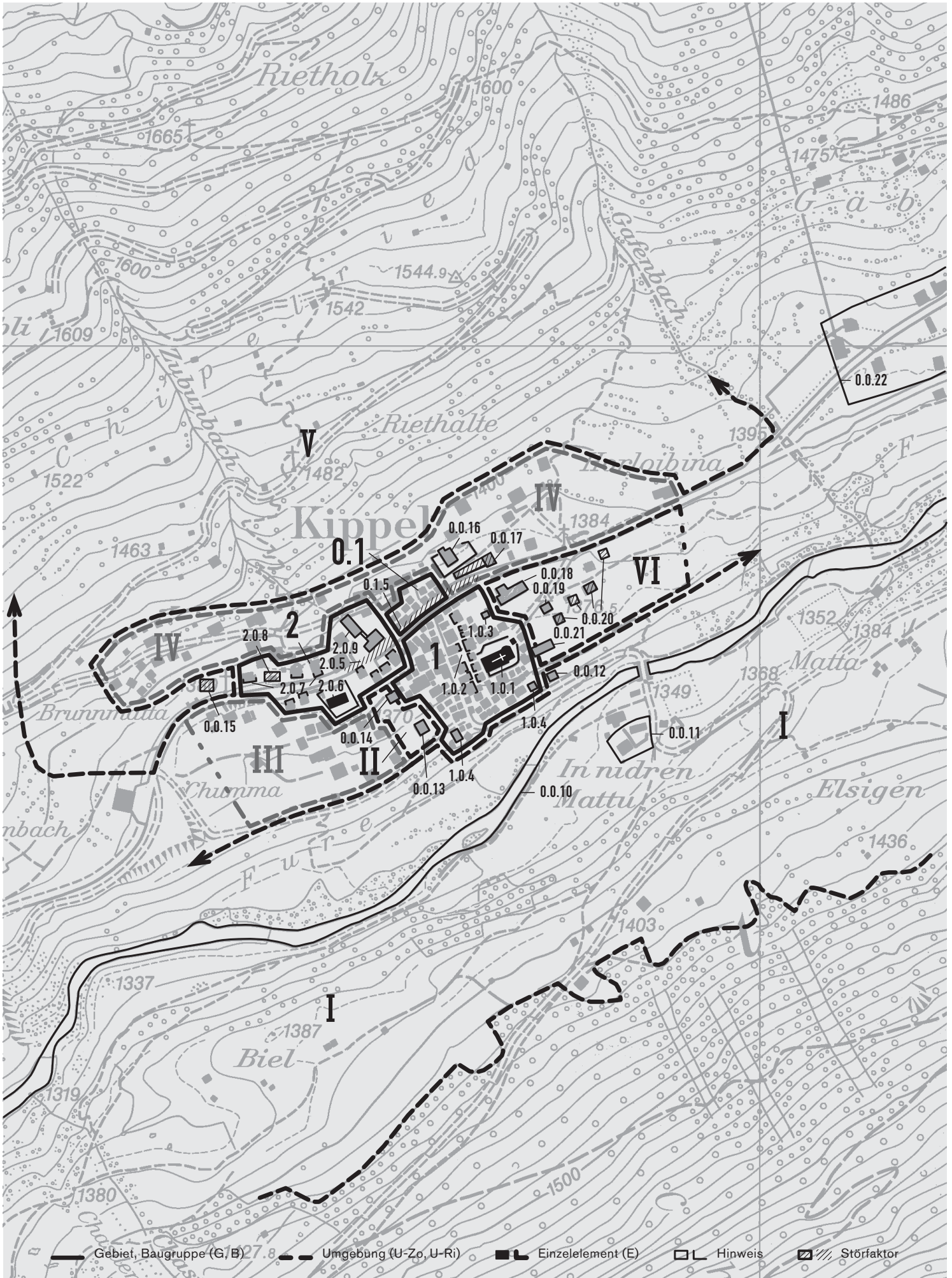
20



21 Flussbett der Lonza



22



Gebiet, Baugruppe (G, B)
 Umgebung (U-Zo, U-Ri)
 Einzelelement (E)
 Hinweis
 Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Bäuerlicher Ortskern, kompaktes Kirchdorf mit orthogonalem Erschliessungsnetz	A	×	×	×	A			7,8,10,11,15–22
G	2	Siedlungserweiterung entlang der 1919-23 angelegten Durchgangsstrasse	BC	/	/	/	B			1–4
B	0.1	Stadel- und Stallreihen oberhalb der Strasse	A	/	/	/	A			4–6
U-Ri	I	Unverbaute Wieshänge beidseits der Lonza, Ortsbildvordergrund	a			×	a			21,22
U-Zo	II	Nahumgebung, Gartenland mit Obstbäumen zwischen Dorfkern und Neuquartier	a			×	a			17,18
U-Zo	III	Hangterrasse auf der westlichen Dorfseite, ungeordnet überbaut mit Ferienchalets	b			/	b			1
U-Zo	IV	Untester Hangabschnitt hinter dem Dorf, chaotisch überbaut, Ortsbildhintergrund	b			×	b			
U-Ri	V	Steiler, stellenweise bewaldeter Wieshang im Ortsbildhintergrund	a			×	a			17,22
U-Zo	VI	Hangterrasse auf der östlichen Dorfseite, punktuell überbaut	ab			×	a			
E	1.0.1	Stattliche Pfarrkirche St. Martin, 16.–A. 20. Jh., erhöhter Kirchhof, am Rand Beinhaus aus dem 16. Jh.				×	A			1,7,8,19–22
	1.0.2	Alte Hauptgasse, gepflästert, Passdorfcharakter wegen räumlicher Enge und Geschlossenheit						o		10,11,15,16
	1.0.3	Lötschentaler Museum, Blockbau in traditioneller Form, eröffnet 1982						o		14
	1.0.4	In Altbebauung integrierte, neuere Chalets						o		
	0.1.5	Verbreiterte Durchgangsstrasse, brutale Zäsur im Siedlungsgefüge (auch 2.0.5)						o		3–5,8
E	2.0.6	Hotel «Lötschberg», dreigeschossiger Mauerbau mit mächtigem Mansarddach, um 1900–1910, später umgebaut, mit Garten und Parkplatz				×	A			1
	2.0.7	Giebelständige Häuser beidseits der Hauptstrasse, den Strassenraum prägend						o		2–4
	2.0.8	Hässlicher Neubau, störend durch falsche Stellung und aufdringliche Elemente wie Balkone u. a.						o		
	2.0.9	Schulhaus und Mehrzweckhalle, 2. Etappe vollendet 1995						o		9
	0.0.10	Lonza in korrigiertem Bachbett						o		21
	0.0.11	Ferienheim am linken Ufer der Lonza, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.12	Chalet am Hang unterhalb der Kirche, leicht störend, M. 20. Jh.						o		22
	0.0.13	Chalet in Nahumgebung, leicht störend, M. 20. Jh.						o		18
	0.0.14	Älterer Blockbau in Nahumgebung, vermutlich aus dem 19. Jh.						o		18
	0.0.15	Aufdringliches Wohnhaus am unverbauten Hangfuss des westlichen Ortseinganges						o		
	0.0.16	Atelier Nyfeler, eigenwilliges Grosschalet mit verwildertem Park, wertvolle Anlage, aber etwas versteckt, ab 1921						o		12,13
	0.0.17	Neue Zentrumsüberbauung, störend durch aufdringlich gestaltete Fronten in unmittelbarer Nähe der Stadelgruppe						o		
	0.0.18	Altersheim an Durchgangsstrasse, eröffnet 1990						o		14
	0.0.19	Sennerei, einfacher Kleinbau von 1930						o		
	0.0.20	Vier Chalets, die geschlossene Dorfsilhouette im Osten verstellend						o		
	0.0.21	Annexbau des Gymnasiums Maria Rat, erb. 1960						o		
	0.0.22	Wiler (im ISOS Dorf von regionaler Bedeutung)						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Kippel ist mit der Geschichte des Lötschentals eng verbunden. Im Mittelalter gehörten beide zum Reichslehen der Freiherren von Thurn. Diese residierten auf der Burg Niedergesteln und machten Kippel 1233 durch den Bau der ersten Talkirche zum Hauptort der ganzen Talschaft. Das Dorf war Schauplatz aller bedeutenden Ereignisse und Zeremonien. Noch heute werden an Fronleichnam und am Segenssonntag farbenprächtige Prozessionen abgehalten, und seit 1982 beherbergt der Ort das Talmuseum (1.0.3).

Im Jahre 1375 beziehungsweise 1430 gelangten die Lötschentaler unter die Herrschaft der fünf oberen Zenden. Es gelang ihnen zwar im 16. und 17. Jahrhundert, sich von den jährlichen Abgaben freizukaufen, die Kastlanei Lötschen blieb aber bis 1790 Untertanenland. Vom 16. bis 18. Jahrhundert wuchs Kippel als kirchlicher und weltlicher Hauptort des Tales zu einem Dorf stattlichen Ausmasses an. Zwei Lawinenzüge verhinderten eine grössere Ausdehnung der Siedlung in der Breite und zwangen die Bewohner, die Häuser dicht nebeneinander zu bauen. Die neue grosse Pfarrkirche entstand in zwei Etappen: um die Mitte des 16. Jahrhunderts Chor, Turm und Beinhaus, ab 1779 das Schiff.

Die Siegfriedkarte von 1884 zeigt die Siedlung im Umfang der heutigen Kernbereiche (1 und 0.1). Wenig später, um die Jahrhundertwende, hielt der Fremdenverkehr Einzug. Kurz nach 1900 wurde das Hotel «Lötschberg» (2.0.6) eröffnet, 1908 folgte das Hotel «Fafleralp» zuhinterst im Tal. Damals besass das Lötschental noch keine Fahrstrasse. Eine solche wurde erst 1919 bis 1923 angelegt; bis in die Fünfzigerjahre endete sie in Kippel. Die Kantonsstrasse entwickelte sich zur neuen Hauptachse (2); ihr entlang konzentrieren sich die Bauten mit öffentlicher Funktion.

Beschleunigt durch die Eröffnung der Seilbahnen auf die Hocken- und Lauchernalp machte der Tourismusboom nach dem Zweiten Weltkrieg das Bauerndorf zum Fremdenverkehrsort. Seit den 1960er-Jahren

umschliessen Ferienhausquartiere das alte Dorf. 1990 arbeiteten zwei von drei berufstätigen Gemeindebewohnern im Dienstleistungssektor, aber nur noch zwei Prozent in der Landwirtschaft; 1960 waren es noch 36% gewesen. Im Zusammenhang mit der jüngsten Strassenverbreiterung wurde 1977 eine aus elf landwirtschaftlichen Nutzbauten bestehende Gebäudereihe abgebrochen. Die Ställe und Stadel oberhalb der Strasse liegen seither völlig isoliert (0.1), während der alte Dorfkern vollends zur schmutzigen, verkehrsberuhigten Oase geworden ist.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das ehemalige Bergbauerndorf liegt erhöht über dem rechten Ufer der Lonza auf einer breiten Geländeterrasse. Das äussere Ortsbild wird nur noch partiell vom alten Kern bestimmt. Selbst die stattliche Kirche hat Mühe, sich in der Silhouette zu behaupten – trotz ihrer Randlage, ihrem hohen, weiss verputzten Schiff und ihrem spitzen Turm. Die vielen Chalets am Hang, die grossen Wohn- und Ferienhäuser auf den Ebenen beidseits des Kerns und der immer dichter bebaute Hauptstrassenraum ziehen die Aufmerksamkeit auf sich. Einzig auf der Südseite, abseits der Durchgangssachse, ist der Bezug zwischen altem Dorf und Umgebung noch intakt. Der steil zur Lonza abfallende Hang ist unverbaut, und jenseits des steinigen Flussbettes geht er in den intakten Gegenhang mit seinen Wiesen, Weiden und Wäldern über (1). Dank diesem charakteristischen Ortsbildvordergrund ist zumindest die untere Dorfsilhouette noch ursprünglich zu erleben.

Angesichts der dreiseitig ausfransenden Siedlung überrascht das Innere des alten Dorfes umso mehr (1). Enge, von dunkel gebrannten Holzhäusern bestandene Gassen und Plätze gemahnen an Aussenräume alpiner Flecken und Passorte. Als einer der wenigen Orte der Region besass Kippel ein orthogonales Siedlungsmuster. Wegen der Lawinengefahr ist die Bebauung sehr kompakt, die Hauptgasse verläuft quer zum Hang (1.0.2). Sie fällt leicht ab und ist – im Unterschied zur asphaltierten Parallelgasse im Westen – durchgehend gepflästert. Die zahl-

reichen Quergassen und Verbindungswege sind teils naturbelassen, teils mit Kunststeinen belegt. Die hohen Wohnhäuser und niedrigen Nutzbauten stehen dicht nebeneinander am Gassenrand. Die Lücken zwischen den einzelnen Bauten sind ausserordentlich schmal, oft betragen sie weniger als einen Meter. In der Dorfmitte überwiegen die Wohnhäuser, an den Rändern die Stadel und Ställe. Die Wohnhäuser besitzen in der Regel einen hohen gemauerten Sockel und drei hölzerne Obergeschosse, die ebenfalls in Blockbauweise konstruierten Ställe und Stadel stehen entweder auf Stützen und Steintellern oder auf Unterbauten aus Bruchsteinmauerwerk. Das vor den Häusern aufgeschichtete Brennholz steigert das farbliche Wechselspiel zwischen dem Grau der Mauern und den Brauntönen der Blockwandfronten. Manche dunkelbraun gebrannte Hausfassade weist alte, mit Kerbschnittfries verzierte Fensterreihen auf. Die wuchtigen Pfettenvorstösse entwickelten sich vom einfachen Vorschutz bis zur ornamentierten Dachkonsole. Hausinschriften und Jahreszahlen verweisen auf die Blütezeit des Dorfes im 17. und 18. Jahrhundert.

Der ummauerte Kirchhof wirkt neben den intimen, schattigen Gassenräumen wie eine lichte Insel. Nur der über eine breite Treppe erreichbare Vorplatz beim Kirchenportal wird von drei repräsentativen Häuserfronten begrenzt. Die stattliche Kirche und das schmucke Beinhaus heben sich vor allem durch ihr Volumen und ihr hell verputztes Mauerwerk von der kleinteiligen dörflichen Bebauung ab. Der Blick auf die kompakte Dächerlandschaft zeigt, dass die flachen Giebeldächer der Blockbauten nur noch selten mit Steinplatten, meist mit Eternit und Wellblech gedeckt sind und dass die Dachfirste je zur Hälfte längs und quer zum Tal verlaufen. Bei den Nutzbauten herrscht die Firstrichtung quer zum Tal vor.

Die zwei Reihen alter Nutzbauten oberhalb der Hauptstrasse (0.1) wirken seit der Strassenverbreiterung etwas verloren, ihr historischer und räumlicher Bezug zum alten Bauerndorf ist gestört. Sie werden immer mehr Bestandteil der heterogenen Bebauung entlang der autogerechten Durchgangsstrasse. Weiter oben steht, etwas versteckt in einem baumreichen

Park, ein Grosschalet aus den 1920er-Jahren mit eigenwilligen Dachformen. Es handelt sich um das ehemalige Atelier- und Wohnhaus des Kunstmalers Alfred Nyfeler (1883–1969).

Im unteren Abschnitt der Hauptstrasse finden sich Ansätze zu einer räumlich geschlossenen Fassung der Durchgangsachse (2). Namentlich die giebelständigen Häuser (2.0.7) tragen viel zum Zusammenhalt des sanft geschwungenen Strassenraums bei.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Der einzige noch unverbaute Ortsrand gegen die Lonza ist durch ein Bauverbot zu schützen.

Auch auf den weiträumig unverbauten Hang hinter dem Dorf (V) ist ein besonderes Augenmerk zu richten.

Zur Pflasterung der Gassen sind statt steriler Verbundsteine traditionelle Pflastersteine zu verwenden.

Es wäre wünschenswert, dass Tradition der Steinplattendächer wieder aufzunehmen.

Die breite Strassenschneise sollte besser gestaltet werden, beispielsweise durch das Anpflanzen von niedrigen Bäumen.

Bewertung

Qualifikation des Dorfes im regionalen Vergleich

XX	Lagequalitäten
----	----------------

Trotz der Überbauung wichtiger Umgebungen gewisse Lagequalitäten durch die eindrückliche Situation des geschlossenen Dorfkerns mit Kirche auf einer Terrasse wenige Meter über der Lonza.

Kippel

Gemeinde Kippel, Bezirk Westlich Raron, Kanton Wallis

☒☒☒ Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten als besonders dicht gebautes Walliser Dorf mit engmaschigem Netz von schmalen Gassen- und Platzräumen.

☒☒☒ Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten dank dem prägnanten Kirchhof-Ensemble, den prächtigen Wohnhäusern und gut erhaltenen Stadeln sowie wegen der siedlungstypologisch interessanten orthogonalen Bebauungsstruktur.

2. Fassung 10.96/hjr

Foto-CD Nr. 23 324

Filme Nr. 0952 (1976); 9072 (1996)

Koordinaten Ortsregister

625.678/138.671

Auftraggeber

Bundesamt für Kultur (BAK)

Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer

Büro für das ISOS

Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH

Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS

Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz